

Eine internationale Studientagung für Krankenschwestern

Autor(en): **Vischer, Nina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **72 (1963)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Demonstrationen hatten den Zweck, den ausländischen Gästen zu zeigen, wie bei einer Katastrophe, ereigne sie sich auf der Strasse, der Schiene, im Gebirge oder anderswo, in unserem Land zum Wohl der verunglückten Mitmenschen

gearbeitet wird. Gleichzeitig sollte dem Ausland gezeigt werden, dass die Freiwilligen-Formationen im Kriegsfall im Armeesaniättsdienst eingesetzt werden und auf ihre Aufgabe bereits in Friedenszeiten vorbereitet werden müssen.

EINE INTERNATIONALE STUDIENTAGUNG FÜR KRANKENSCHWESTERN

Von Nina Vischer

Im Rahmen der Rotkreuz-Hundertjahrfeier in Genf fand vom 19. bis 23. August 1963 in der Aula der Polytechnischen Schule der Universität in Lausanne, EPUL genannt, eine internationale Studientagung für Krankenschwestern statt.

Man hätte sich keinen idealeren Verhandlungsort vorstellen können; der originelle und geschmackvolle Neubau sowie seine grosszügige Wandelhalle mit prächtigem Rundblick auf den Genfersee haben der Tagung eine besondere Atmosphäre verliehen. Neunzig Teilnehmer, Vertreter von 29 Ländern und vier internationalen Organisationen, die meisten unter ihnen Krankenschwestern in leitender Stellung, fanden sich in der EPUL ein. Zum Teil in bunten Volkstrachten und schmucken Uniformen nahmen sie am Eröffnungs- und Schlusstag Platz, je eine Vertreterin eines jeden Landes auf dem Podium, und boten dem Beschauer ein farbenfrohes und eindruckliches Bild internationaler Zusammengehörigkeit.

Im Anschluss an den feierlichen Eröffnungsakt mit Begrüssungsworten der Vertreter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, der Liga der Rotkreuzgesellschaften, des Schweizerischen Roten Kreuzes, des Weltbundes für Krankenschwestern und der Weltgesundheitsorganisation und einem mit grossem Interesse aufgenommenen Vortrag von Pierre Boissier, Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, über die Geschichte und die Grundsätze des Roten Kreuzes, begannen die eigentlichen Arbeitssitzungen. Sie standen alle im Zeichen neuzeitlicher aktiver Arbeits- und Unterrichtsmethoden. Gruppendiskussionen, Podiumsgespräche, ein Symposium und verschiedene Spielszenen wechselten einander ab und wirkten so anregend, dass sich die meisten Teilnehmerinnen vornahmen, auch in ihrem Wirkungskreis zu Hause ausgiebig davon Gebrauch zu machen. Dr. Magda Kelber, Leiterin des «Hauses Schwalbach» in Deutschland und Expertin für Gruppenarbeit, erläuterte alle diese Methoden mit Charme und überwachte unauffällig deren Uebung.

Was können, was müssen wir tun, um die Genfer Abkommen in Schwesternkreisen und in der Bevölkerung ganz allgemein bekannt zu machen? Kennen wir sie selbst genügend? Das waren die ersten Themen, die sich in der Folge als diejenigen erwiesen, die auf das grösste Interesse stiessen.

In französisch-, englisch- und spanischsprechenden Gruppen wurde lebhaft diskutiert über die Anwendung der vier Genfer Konventionen in ganz bestimmten Situationen, die bei kriegerischen Konflikten vorkommen können. Einmal mehr kam allen die Bedeutung und Tragweite dieser Abkommen zum Bewusstsein. Nicht selten hängt deren Respektierung von der mutigen Haltung einer einzigen Schwester ab. Beispiele aus vergangenen Kriegen bewiesen dies deutlich genug.

Manche Fragen, die im Laufe dieser Gespräche über die Konventionen und das Schutzzeichen des Roten Kreuzes auftauchten, konnten im Beisein gewiegter Fachleute des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz geklärt werden. Und alle werden sich stets des einfachen Satzes erinnern, der so trefflich die Idee der Genfer Abkommen zum Ausdruck bringt: «Wer immer der Pflege bedarf, hat das Recht, diese Pflege ohne Verzug zu erhalten.»

Im zweiten Teil der Tagung kam unter anderem das umfassende Thema der Rekrutierung, der Vorbereitung und des Einsatzes von Rotkreuz-Pflege- und Hilfspersonal zur Sprache. Krankenschwestern und Helferinnen werden sowohl in Friedens- als auch in Kriegszeiten dringend benötigt, und nicht nur ist es überaus wichtig, sie in Kursen auf ihre Aufgaben vorzubereiten, sondern — und dies gilt namentlich für die freiwilligen Helferinnen — ihnen regelmässig die Möglichkeit zu bieten, ihre Kenntnisse unter Beweis zu stellen. Im Rahmen der Rotkreuzgesellschaften soll eine diplomierte Krankenschwester damit beauftragt werden, dieses Pflege- und Hilfspflegepersonal in seine verschiedenen Funktionen einzusetzen. Die ständige Bereitschaft einer Gesellschaft wird ausserdem weitgehend von einer genau durchgeführten und auf dem

letzten Stand gehaltenen Kartothek des verfügbaren Personals abhängen.

Am 1. Juli 1963 wiesen 78 Rotkreuzgesellschaften irgend eine Tätigkeit im Gebiete der Krankenpflege auf. Eine erfreulich grosse Zahl! So erschien es angezeigt, der Organisation entsprechender Dienstzweige innerhalb der Gesellschaften besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ein von erfahrenen Teilnehmerinnen geführtes «Gespräch am runden Tisch» unterstrich die Zweckmässigkeit, eine diplomierte Krankenschwester mit der Ueberwachung dieser Tätigkeit zu betrauen. Diese muss in engem Kontakt sein mit den Persönlichkeiten, die das allgemeine Programm der Gesellschaft festlegen, und es sollte ihr, wenn immer möglich, ein ebenfalls aus Krankenschwestern zusammengesetztes beratendes Komitee zur Seite stehen.

Mit grossem Interesse folgten die Teilnehmerinnen dem Referat der leitenden Krankenschwester im Amerikanischen Roten Kreuz über die Rolle des Pflegepersonals bei Katastrophen und Hilfsaktionen sowie einem Referat über die Gesundheitserziehung, gehalten von der Berichterstatterin der «Internationalen Konferenz für Erzieher und Jugendrotkreuz-Leiter», einer Konferenz, die in den gleichen Tagen ebenfalls in Lausanne stattfand.

Eine mit viel Humor gewürzte Spielszene vermittelte einen äusserst lebendigen Bericht über die «IV. Internationale Zusammenkunft von Kursleiterinnen der Rotkreuz-Kurse für häusliche Kranken-

pflege», die unmittelbar vor dieser Studientagung in Genf durchgeführt worden war.

Schliesslich brachte der letzte Tag, in Anwesenheit einer grossen Zahl geladener Gäste, Ansprachen der Vertreterinnen des Weltbundes für Krankenschwestern und der Weltgesundheitsorganisation. Möge die gute Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz, so betonten sie, sich auch in Zukunft so erpriesslich gestalten wie bisher.

In überaus sympathischer Weise hielt sodann die leitende Krankenschwester im Kanadischen Roten Kreuz Rückschau auf die vergangenen Tage und streifte in einer brillanten Zusammenfassung und im Blick auf die Zukunft nochmals die wesentlichen Punkte und Ergebnisse der Verhandlungen.

Zum Abschluss der Schwestern-Tagung lud die Pflegerinnenschule «La Source» in Lausanne als Gastgeberin im Auftrag des Schweizerischen Roten Kreuzes die Teilnehmerinnen und zahlreiche Gäste in die hübschen Räume ihres neuen Spitals und Schulgebäudes ein. Nach dem festlichen Imbiss, an dem unter grossem Beifall riesige «Rotkreuz-Kuchen» herumgeboten wurden, begann das wohl vorbereitete und reichhaltige Unterhaltungsprogramm.

Und schon hiess es wieder Abschied nehmen von Kolleginnen aus nah und fern, mit denen man in diesen fünf Tagen viel Schönes und Interessantes erlebt hatte.

ICH WEISS ES NICHT

Von Hermann Hiltbrunner

*Ich dränge nur nach Ewigkeit;
Was ist sie denn? Ich weiss es nicht.
Ich bin nur mehr zum Tod bereit;
Was ist er denn? Ich weiss es nicht.*

*Ich hänge nicht mehr in der Zeit;
Was ist sie denn? Ich weiss es nicht.
Der Leib in seiner Wirklichkeit —
Was ist er denn? Ich weiss es nicht.*

*Ich dränge fort zur Seligkeit —
Dich ärgert dies «ich weiss es nicht»?
Eins weiss ich doch: wann in die Zeit
Zeitlosigkeit herniederbricht.*

*Im Jenseits häng ich jederzeit.
Was ist es denn? Ich weiss es nicht.
Ich bin verstrickt in Widerstreit —
Wie heisst er denn? Ich weiss es nicht.*

*Ich bin verhängt von grossem Leid.
Wie heisst es denn? Ich weiss es nicht.
Ich bin nicht hier, ich bin schon weit —
Wie weit ich bin — ich weiss es nicht.*